

Die Ruck-Stiftung des Aufbruchs und Dr. Christa D. Schäfer

Erzählcafé-Praxisheft

Erinnerung - Ich erzähle für dein Leben gern!



Impressum

Projektleitung und Autorin:

Dr. Christa D. Schäfer
www.christaschaefer.de



RUCK

STIFTUNG DES AUFBRUCHS

Ruck-Stiftung des Aufbruchs

Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin
www.ruck-stiftung.de
info@ruck-stiftung.de

Mit freundlicher Förderung durch die Stiftung Berliner Sparkasse:



Stiftung Berliner Sparkasse

von Bürgerinnen und Bürgern für Berlin

Idee und Konzept: Dr. Christa D. Schäfer

Layout und Satz: Medienwerk Berlin-Brandenburg: Sabine Büttner, Lena Engels

Bildnachweise: freepik.com (Titel), canva.com

Erinnerung – ich erzähle für dein Leben gern!

Erinnerungen prägen unsere Fähigkeit, Erkenntnisse zu erwerben und Entscheidungen zu treffen.

Jeder Mensch, der seinen Kindern von der ersten Lebensstunde an aus seinem Leben erzählt, trägt zu bleibenden Erinnerungen nicht nur des Kindes, sondern auch der ganzen Familie und schließlich so auch zum Gedächtnis der Menschheit bei. Erzählen heißt, sich einer Geschichte zu vergewissern, sei diese wahr oder erfunden. Erzählen weckt Erinnerungen an vergleichbare Vorkommnisse in der Familie oder dem Leben anderer Menschen und gibt der Erzählung selbst damit eine vertraute Heimat.

Jede Erzählung wird Teil unserer eigenen Erfahrung als Zuhörende, so, als hätten wir das Erzählte selbst erlebt. Wie Musizieren und Singen schafft Erzählen von Fantasiegeschichten und auch das Berichten von täglichen Vorkommnissen den Zauber persönlicher Verbindungen, die durch kein anderes Medium geschaffen werden können. Erzählen von Anfang an stärkt das Sprachvermögen des Kindes, seine Intelligenz, sein Urteilsvermögen und seine soziale Kompetenz. Den durch das Erzählen zu schaffenden Reichtum sollten wir zugunsten jedes Kindes, seiner Familie und der Gesellschaft bewahren und stärken.

Da wir mit dem Programm „Erinnern – ich erzähle für dein Leben gern!“ auf die Bildungsinteressen von Kindern aufmerksam machen wollen, freuen wir uns sehr über den Erfolg der von Frau Dr. Christa D. Schäfer geleiteten und in dieser Broschüre dokumentierten Erzählschulung. Für dieses Engagement danken wir ihr, wie den Familien- und Nachbarschaftszentren für die gute und fruchtbare Zusammenarbeit herzlich. Wir danken natürlich auch den Eltern, die an den Schulungen teilnehmen und mit ihrem Interesse, ihrer Erfahrung und ihrer Bereitschaft, aus ihrem Leben zu erzählen, zum Erfolg dieses Programms beitragen.

Ihr Hans Eike von Oppeln-Bronikowski



Inhaltsverzeichnis

05	Wie Sprache wächst
06	Erzählen macht stark
07	Viele Sprachen, viele Schätze
08	Heute erzählen - kleine Alltagsgeschichten
10	Früher erzählen - Erinnerungen lebendig machen
12	Mit Karten ins Gespräch kommen
14	Mit Karten in die Vergangenheit reisen
16	Fantasiegeschichten erfinden
18	Fantasie beflügelt Lernen und Leben
20	Karten, die Geschichten zaubern
29	Der „Wer? Wo? Was? - Würfel
35	Das Erzähl-Journal

Wie Sprache wächst

Kinder lernen Sprache nicht von heute auf morgen – sie entwickeln sie Schritt für Schritt. Jede Phase ist einzigartig, und jedes Kind geht seinen eigenen Weg. Eltern können diesen Weg durch liebevolles Sprechen und Erzählen wunderbar begleiten.

0–12 Monate: Die Vorbereitungsphase

- Babys lauschen, beobachten und reagieren auf Stimmen, Tonfall und Mimik.
- Sie kommunizieren durch Schreien, Lächeln, Laute.
- Erste Lallphasen („ba-ba“, „da-da“) zeigen: Das Sprechen beginnt.

Tipp: Sprich mit deinem Baby über das, was du tust – es hört mehr zu, als du denkst!

1–2 Jahre: Die Ein-Wort-Phase

- Erste Wörter entstehen: „Mama“, „Ball“, „mehr“.
- Ein Wort kann ganze Sätze ersetzen („Wauwau“ = „Ich will zum Hund!“).

Tipp: Wiederhole Wörter, die dein Kind benutzt, und erweitere sie sanft: „Ja, der Hund bellt!“

2–3 Jahre: Die Zwei- und Dreiwortphase

- Wortschatz wächst rasant (bis zu 200 Wörter oder mehr).
- Kinder kombinieren Wörter: „Papa Auto fahren“, „Ich auch Eis“.

Tipp: Erzähle kleine Geschichten über gemeinsame Erlebnisse – das fördert Satzbau und Erzählfreude.

3–4 Jahre: Die W-Fragen-Phase

- Kinder beginnen, Fragen zu stellen: „Warum? Wer? Woher?“
- Sie erzählen kleine Geschichten und imitieren Erwachsene beim Sprechen.

Tipp: Greife die Fragen auf und erzähle deine Sicht – das stärkt Dialog und Denken.

4–6 Jahre: Die Sprachstruktur reift

- Grammatik, Satzbau und Zeitformen entwickeln sich weiter.
- Kinder sprechen zunehmend in längeren, strukturierten Sätzen.

Tipp: Lass dein Kind an Alltagsgesprächen teilhaben und erzähle ihm auch von deinem Tag.

Wichtig zu wissen

Kinder entwickeln Sprache unterschiedlich schnell. Nicht jedes Kind spricht gleich viel oder gleich früh. Entscheidend ist nicht das Tempo, sondern die Qualität der sprachlichen Beziehung. Und die beginnt mit dem, was Eltern täglich tun: erzählen, zuhören, gemeinsam staunen.



Erzählen macht stark



Worte, die verbinden – Geschichten, die wachsen lassen

Erzählen ist mehr als Reden. Es ist Nähe. Es ist Beziehung. Es ist ein Geschenk, das wir einander machen, und das Kinder tief berührt.

Wenn Eltern erzählen, öffnen sie nicht nur den Mund, sondern auch das Herz. Sie schaffen damit einen Raum, in dem Kinder sich gesehen und verstanden fühlen. Worte werden zu Brücken, zwischen Eltern und Kindern, zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Gefühlen und Gedanken.

Sprache lernen beginnt mit Zuhören

Bevor Kinder selbst sprechen, hören sie zu. Und sie lernen mit jedem Satz, den sie hören. Durch das Erzählen – über den Tag, über Erlebnisse, über kleine und große Gefühle – erleben Kinder, wie Sprache funktioniert. Sie lernen neue Wörter, Satzstrukturen, Fragen und Antworten. Und sie merken: Sprache hilft, sich auszudrücken, verstanden zu werden, in Kontakt zu treten. Je mehr wir erzählen, desto stärker fördern wir die sprachliche Entwicklung unserer Kinder – ganz nebenbei und ohne Druck.

Erzählen stärkt Bindung

Wenn wir Kindern etwas erzählen und nicht nur „reden“, dann entsteht eine Beziehung. Denn Erzählen heißt: Ich nehme mir Zeit. Ich schenke dir Aufmerksamkeit. Ich teile etwas mit dir. Das stärkt die emotionale Bindung und gibt dem Kind Sicherheit: „Ich bin wichtig. Ich werde gehört. Ich bin gemeint.“

Gleichzeitig wird auch das gegenseitige Vertrauen gestärkt, eine wichtige Grundlage für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls.

Erzählen hilft beim Verstehen

Kinder erleben täglich viele neue Eindrücke – manche sind schön, andere verunsichern oder machen Angst. Geschichten helfen dabei, all das zu sortieren. Wenn Eltern erzählen, wie es ihnen früher ging, wenn sie erklären, was passiert ist, oder gemeinsam Fantasiegeschichten erfinden, bekommt das Kind Werkzeuge, um seine Welt zu begreifen. Erzählen macht das Leben verständlicher – und manchmal auch ein bisschen leichter.

Erzählen schafft Erinnerungen

Viele unserer stärksten Kindheitserinnerungen sind keine Fotos – es sind Sätze. Geschichten, die wir immer wieder gehört haben. Oder die Art, wie Mama oder Papa abends erzählt haben. Diese Erzählmomente begleiten uns oft ein Leben lang. Und genau deshalb lohnt es sich, sie im Alltag zu schaffen: kleine Inseln voller Worte, voller Nähe, voller Verbindung.

Viele Sprachen, viele Schätze

Ein Geschenk fürs Leben –

zwei (oder mehr) Sprachen von Anfang an

Mehrsprachigkeit ist kein Hindernis, sondern eine Ressource. Kinder können von klein auf mehrere Sprachen lernen und profitieren ein Leben lang davon. Wichtig ist nicht Perfektion, sondern Alltag, Beziehung und Geduld.

Was Kinder können – und wie sie lernen

- Kinder sind „Sprachgenies“: Sie können zwei oder mehr Sprachen gleichzeitig erwerben.
- Sie trennen instinktiv zwischen den Sprachen, wenn diese klar und regelmäßig angeboten werden.
- Der Wortschatz in jeder Sprache entwickelt sich individuell, manchmal spricht ein Kind in einer Sprache mehr, in der anderen weniger. Das ist ganz normal.

Was Eltern tun können

- Sprich mit deinem Kind in der Sprache, in der du dich wohlfühlst. Emotionale Nähe ist wichtiger als perfekte Grammatik.
- Bleib konsequent:
Wenn möglich, gilt „eine Person – eine Sprache“ oder „ein Ort – eine Sprache“.
- Hab Geduld:
Manchmal mischen Kinder Sprachen oder sprechen später – das ist kein Zeichen für Überforderung.

Vorteile von Mehrsprachigkeit

- stärkt das Sprachgefühl und das Lernen weiterer Sprachen
- fördert kognitive Flexibilität und Perspektivwechsel
- schafft Verbindung zu Familie, Herkunft und Kultur

Wichtig zu wissen

Mehrsprachigkeit ist kein Risiko – sie ist eine große Chance. Eltern, die in ihrer Muttersprache erzählen, singen und sprechen, stärken nicht nur die Sprachentwicklung, sondern auch das Selbstwertgefühl und die Bindung zu ihrem Kind.



Heute erzählen - kleine Alltagsgeschichten

Worte für das, was ist – wie Erzählen den Alltag begleitet

Erzählen beginnt lange bevor Kinder selbst sprechen. Schon Babys lauschen aufmerksam, wenn Eltern mit ihnen sprechen. Der Tonfall, der Rhythmus, die Mimik – all das nehmen sie auf.

Und je älter die Kinder werden, desto mehr wächst ihr Verstehen – und irgendwann auch der Wunsch, selbst zu erzählen.

Doch am Anfang braucht es vor allem eines: Eltern, die erzählen.

Wie Eltern mit kleinen Kindern über den Alltag sprechen können

Schon mit einem Baby von sechs Monaten kannst du über das sprechen, was gerade passiert. Zum Beispiel:

- „Jetzt ziehe ich dir die Socken an. Die sind schön warm, oder?“
- „Schau mal, der Löffel fällt runter – plumps! Da ist er wieder!“

Solche einfachen, begleitenden Sätze helfen dem Kind, sich im Alltag zu orientieren. Und sie legen den Grundstein für das Sprachverständnis.

Mit Kleinkindern (ab etwa 1 bis 3 Jahren) kannst du zusätzlich kleine Erlebnisse aus dem Tag in einfache Geschichten verpacken:

- „Heute hast du im Sand gebuddelt. Da war ein großer gelber Bagger, stimmt's?“
- „Als wir einkaufen waren, hast du die Banane ganz allein gehalten. Ich war richtig stolz auf dich.“

Auch wenn das Kind noch nicht oder kaum spricht: Es hört zu. Es lernt. Es fühlt sich gesehen.

Und mit Kindern zwischen 3 und 6 Jahren ist das Erzählen sowieso kein Problem, die plappern meist drauflos, wollen über sich und ihre Gedanken berichten und die Welt forschend und fragend entdecken.

Erzählrituale – vertraute Inseln im Alltag

Viele Familien entwickeln kleine Rituale des Erzählens, oft unbewusst. Das kann der Moment auf dem Arm nach der Kita sein, beim Stillen oder Fläschchen geben, beim Zähneputzen oder abends im Bett.

Diese Momente kannst du gezielt nutzen:

- „Weißt du noch, wie wir heute den Hund getroffen haben“
- „Ich habe gesehen, wie du gelacht hast, als du im Wasser geplantscht hast.“
- „Du warst heute so mutig beim Rutschen – ich habe mich mit dir gefreut.“

Wenn du regelmäßig vom Tag erzählst, verankert sich dieses Ritual im Alltag – und wird zu einem vertrauten Anker für dein Kind. Es erlebt: Mein Tag ist wichtig. Meine Erlebnisse zählen.

Sprachförderung beginnt mit Zuhören

Kinder lernen Sprache, indem sie Sprache hören. Jedes Wort, das du deinem Kind schenkst, ist ein Baustein auf diesem Weg. Du musst dabei nichts „besonders gut“ machen – es reicht, wenn du einfach beschreibst, was ihr gemeinsam erlebt habt.

Beispiel für 1- bis 3-Jährige:

- „Der Apfel war heute ganz knackig – du hast rein gebissen und es hat knack! gemacht.“

Beispiel für 4- bis 6-Jährige:

- „Weißt du, was ich schön fand? Wie du heute der kleinen Mia geholfen hast, die Schaufel zu finden.“

Mit solchen Sätzen lernen Kinder ganz nebenbei neue Wörter, Satzstrukturen – und den Wert ihrer Handlungen.

Alltag als Erzählraum – ganz ohne Aufwand

Du brauchst kein besonderes Setting, kein Buch, keine Ruhepause. Erzählmomente entstehen mitten im Leben:

- beim Wickeln,
- beim Spaziergehen,
- beim Kochen,
- beim Zähneputzen.

Es geht nicht darum, perfekt zu erzählen – sondern ehrlich, liebevoll und präsent. Kinder spüren das. Sie saugen deine Worte auf – und damit auch die Botschaft:

„Ich bin wichtig. Ich werde gesehen. Ich gehöre dazu.“

Fazit

Erzählen ist für Kinder von Geburt an ein tägliches Geschenk – ganz besonders, wenn es von dir kommt. Du gibst deinem Kind damit nicht nur Worte, sondern auch Sicherheit, Verbindung und Vertrauen. Und du pflanzt einen Samen, aus dem später Sprache, Mitgefühl und Ausdruckskraft wachsen.

Früher erzählen - Erinnerungen lebendig machen

„Als ich so alt war wie du ...“ – Die Kraft persönlicher Geschichten

Kinder lieben Geschichten. Und sie lieben es ganz besonders, wenn es dabei um die Menschen geht, die ihnen am nächsten stehen. Wenn Eltern von ihrer eigenen Kindheit erzählen, entstehen besondere Momente.

Das Kind spürt: „Mama oder Papa waren auch mal klein. So wie ich.“ Diese autobiografischen Erzählungen schaffen Verbindung – und sie geben Kindern ein Gefühl von Zugehörigkeit und Kontinuität.

Die Kraft autobiografischer Geschichten

Persönliche Erinnerungen machen das Erzählen lebendig und berührend. Es geht nicht darum, spektakuläre Abenteuer zu berichten. Es sind gerade die kleinen Alltagsgeschichten, die Kinder fesseln – weil sie vertraut und greifbar sind:



- „Ich bin früher auch immer mit meiner Puppe durch den Garten gelaufen.“
- „Als ich so alt war wie du, hatte ich Angst vor der Rutsche – aber dann bin ich ganz mutig runtergerutscht!“

Solche Erzählungen verbinden Erfahrung mit Gefühl – und genau das berührt Kinder.

Wie Eltern ihre Kindheit in einfachen Geschichten lebendig machen können

Du brauchst keine perfekte Erinnerung oder einen roten Faden. Oft reicht ein kleiner Auslöser: ein Geruch, ein Foto, ein alter Gegenstand. Du kannst z.B. erzählen:

- wie du dich gefühlt hast, als du krank warst,
- was du als Lieblingsessen hattest,
- welche Spiele du mit Freunden gespielt hast,
- oder was dir Trost gespendet hat, wenn du traurig warst.

Wichtig ist nicht der Inhalt allein – sondern deine Stimme, deine Wärme, dein echtes Interesse am gemeinsamen Moment.

Warum Kinder es lieben, von „damals“ zu hören

Für Kinder ist die Vorstellung, dass ihre Eltern einmal klein waren, faszinierend. Es macht dich für sie greifbar – nicht nur als große Bezugsperson, sondern auch als Mensch mit Vergangenheit, mit Träumen, Ängsten und Freuden.

Diese Erzählungen schaffen Nähe. Sie geben dem Kind Orientierung:

„Was ich erlebe, haben auch Mama oder Papa schon einmal erlebt. Ich bin nicht allein.“

Und ganz nebenbei fördern solche Geschichten auch die Sprachentwicklung, das Vorstellungsvermögen und das emotionale Verstehen.

Verbindung zwischen den Generationen – Erzählbrücken bauen

Wenn du über deine eigene Kindheit sprichst, öffnest du ein Fenster in die Familiengeschichte. Dein Kind erfährt etwas über frühere Zeiten, andere Lebensbedingungen, Großeltern, Rituale, Spiele, Lieder oder Feste.

So entsteht ein Gefühl von Herkunft und Zusammenhalt – ein lebendiges Familienerbe, das über Worte weitergegeben wird. Solche Geschichten sind oft der Anfang für etwas Größeres: Vielleicht wird dein Kind später auch Fragen stellen, selbst erzählen oder mit den Großeltern weiterreden. Und genau das wünschen wir uns – gelebte Familienverbindung.

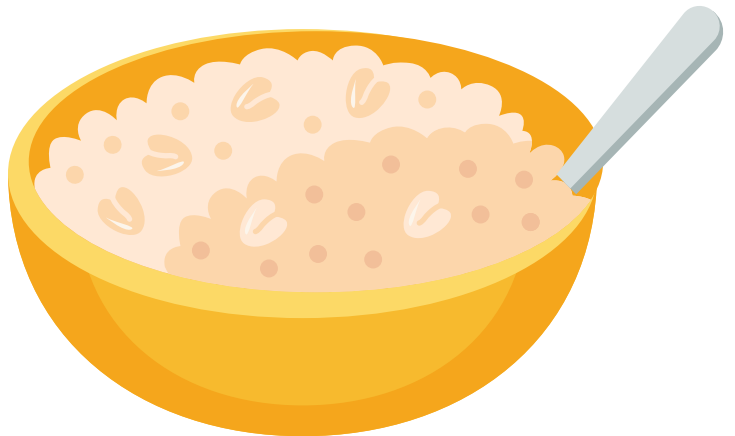
Beispiele und Gesprächsimpulse für autobiografisches Erzählen

- „Als ich so alt war wie du, habe ich gern Steine gesammelt – überall, wo ich war.“
- „Weißt du, was ich als Kind gern gespielt habe? Ich war immer ein Hund – und meine Schwester musste mich füttern!“
- „Früher gab es bei uns im Hof eine Kastanie. Jeden Herbst habe ich kleine Figuren gebastelt.“
- „Ich hatte eine Oma, die hat mir jeden Tag dieselbe Geschichte erzählt – und ich habe sie geliebt.“

Für Babys und Kleinkinder dürfen diese Geschichten ruhig kurz, wiederholend und einfach sein. Für ältere Kinder kannst du auch ein bisschen ausholen oder kleine Spannungsbögen aufbauen.

Fazit

Wenn du aus deinem früheren Alltag erzählst, schenkst du deinem Kind mehr als eine Geschichte. Du schenkst ihm Teilhabe, Herkunft, Verbindung. Es entsteht ein unsichtbarer Faden zwischen dem Kind, dir und der Zeit – ein Faden, der trägt.



Mit Karten ins Gespräch kommen

Unsere Karten greifen Situationen auf, die kleinen Kindern vertraut sind: Essen, Spielen, Wetter, Familie und mehr. Jede Karte ist eine Einladung, gemeinsam in den Alltag einzutauchen – mit Worten, Erinnerungen und Nähe.

Was siehst du auf der Karte?

Schon die einfachste Frage kann ein Gespräch eröffnen. Vielleicht sagt dein Kind: „Auto!“, vielleicht zeigt es nur mit dem Finger. Vielleicht schaut es dich einfach nur an – und du beginnst zu erzählen.

Denn gerade in der frühen Kindheit geht es nicht darum, dass Kinder viel sprechen. Es geht darum, dass sie Sprache erleben. Und das tun sie, wenn du mit ihnen sprichst – über das, was sie sehen, was sie tun, was sie kennen.

Die Gefühlskarten sind noch nicht für kleine Kinder geeignet, weil sie einen Großteil der Gefühle noch nicht nachvollziehen können, erst ab ca. 5 Jahren sind die „Gefühlssterne“ dann gewinnbringend einsetzbar.

Wortwolken & Sprachschätze

Du kannst mit deinem Kind gemeinsam überlegen: Welche Dinge, Geräusche, Gefühle oder Tätigkeiten gehören zum Thema der Karte? Zum Beispiel beim Thema Regen:

- „Was passiert, wenn es regnet?“
- „Was ziehst du an?“
- „Wie klingt Regen auf dem Fensterbrett?“

So entsteht eine lebendige Wortwolke – ganz intuitiv. Du kannst sie auch sichtbar machen: Mit Magneten am Kühlschrank, auf kleinen Zetteln oder durch ein einfaches Bild auf Papier. Das erweitert den Wortschatz – und schärft den Blick für Zusammenhänge im Alltag.

Mehrsprachig erzählen – zwei Sprachen, eine Geschichte

Wenn in der Familie mehr als eine Sprache gesprochen wird, können die Karten ein wunderbares Werkzeug sein, um Wörter in beiden Sprachen zu entdecken.

Beispiel:

- „Das ist ein Apfel. Auf Türkisch sagen wir elma.“
- „Regenschirm – und auf Spanisch heißt das paraguas.“

So erleben Kinder früh, dass Sprachen nebeneinander existieren dürfen – und, dass ihre eigene Familiensprache wertvoll ist.

Erinnern & Wiederentdecken

Manche Karten erinnern Kinder an Situationen, die sie schon erlebt haben:

- „Weißt du noch, wie wir im Matsch gespielt haben?“
- „Du bist mal mit dem Roller durch die größte Pfütze gefahren – deine Schuhe waren ganz nass!“

Diese Erinnerungsgespräche helfen Kindern, Erlebtes zu sortieren, sich selbst zu verstehen – und zeigen: „Du hast schon viel erlebt. Deine Erfahrungen sind wichtig.“

Ideen für den Alltag

Die Karten lassen sich flexibel einsetzen – je nach Situation und Zeit:

- beim Warten in der Küche oder an der Bushaltestelle
- morgens als Start in den Tag: „Was passt heute zu unserem Wetter?“
- abends beim Zähneputzen: „Was war heute wie auf dieser Karte?“
- als Wochenritual: „Heute erzählen wir vom Spielen!“

Und manchmal reicht ein einziger Satz, um Nähe zu schaffen:

„Guck mal, das Bild. Wir waren schon lange nicht mehr auf dem Spielplatz mit der Wasserpumpe, wollen wir das mal wieder machen?“

Szene: Morgens im Kinderzimmer – Anziehen nach dem Frühstück (von einer Mutter im Erzählcafé berichtet)

Mama:

„So, mein Schatz, jetzt ziehen wir dich an. Komm, setz dich zu mir auf die Decke. Ich hab heute dein grünes Shirt rausgesucht – das mit dem kleinen Löwen. Weißt du noch? Der macht raaaawrrr!“

(Sie streift das Shirt über den Kopf.)

„Kuckuck! Wo ist der Kopf? Ah – da ist er ja! Hallo, mein Löwenkind.“ (Sie führt vorsichtig die Arme in die Ärmel.)

„Einmal links rein... jetzt kommt der rechte Arm... fast geschafft! Machst du die Finger lang? Ja, super! Jetzt kannst du schon fast fliegen!“ (Sie nimmt die Hose.)

„Jetzt kommen die Beine dran. Eins, zwei – rein in die Tunnel! Hoch mit der Hose... wackel, wackel, Popo rein... geschafft!“ (Sie schaut das Kind an.)

„Du siehst toll aus! Bereit für den Tag? Gleich gehen wir raus. Mal sehen, ob es noch regnet oder ob die Sonne da ist.“ (Sie öffnet den Kleiderschrank.)

„Welche Jacke soll's heute sein? Die rote mit den Punkten oder die blaue mit den Raketen? Du darfst aussuchen!“

Fazit

Vom Alltag zu erzählen heißt, das Leben mit Sprache zu füllen. Es macht sichtbar, was oft nebenbei passiert – und verwandelt Gewohntes in Geschichten. Mit unseren Erzählkarten wird Erzählen einfach, lebendig und voller Entdeckungen. Jeden Tag neu.



Mit Karten in die Vergangenheit reisen



Manchmal genügt ein einziger Moment – ein Geruch, ein Geräusch, ein Bild – und plötzlich ist sie da: eine Erinnerung aus der eigenen Kindheit. Genau solche Augenblicke sind wunderbare Gelegenheiten, deinem Kind etwas von dir zu erzählen.

Denn wenn Eltern von früher erzählen, hören Kinder besonders aufmerksam zu. Nicht, weil die Geschichten spektakulär sein müssen – sondern weil sie persönlich sind. Echt. Und voller Herz.

Anknüpfen an den Moment – zufällig erzählen

Die von uns entwickelten Karten helfen dabei, solche Erinnerungen hervorzulocken. Du musst dafür gar nichts planen – es reicht, wenn du dich vom Bild oder Wort auf der Karte inspirieren lässt.

Du ziehst zum Beispiel die Karte mit dem Luftballon aus dem Feste-Set und sagst:

„Weißt du, als ich ein Kind war, haben wir in der Kita oft Luftballontanz gemacht. Dabei durfte der Luftballon nicht auf den Boden fallen und wir haben

immer versucht, ihn in der Luft zu halten. Das hat total viel Spaß gemacht.“

Oder du siehst den Teddybären vom Spielen-Set und sagst:

„Ich hatte früher einen Teddybär, der hieß Brummel. Er durfte überall mit – sogar mit in die Badewanne.“ Solche Erzählungen schaffen Nähe.

Karten als Erinnerungsauslöser

Du kannst dir auch gezielt eine Karte nehmen und überlegen:

Was fällt mir zu diesem Thema aus meiner eigenen Kindheit ein?

- Beim Bild Laufrad aus dem Fahrzeug-Set fällt dir vielleicht dein erstes Fahrrad ein.
- Beim Bild Schneemann aus dem Wetter-Set erinnerst du dich vielleicht an den großen Schneesturm, als ihr eine Nacht ohne Strom verbracht habt.
- Beim Essen-Set kommt dir der Geruch von Omas Apfelkuchen in den Sinn.

Diese Erinnerungen müssen nicht lang oder perfekt erzählt sein. Oft reicht ein Satz, um eine Verbindung zu schaffen.

Beziehungsstark erzählen

Erwachsene neigen manchmal dazu, ihre Geschichten „pädagogisch nützlich“ machen zu wollen. Doch Kinder brauchen keine Moral am Ende. Sie wollen dich spüren. Deine Freude. Deinen Ärger. Deine Neugier. Deinen Blick auf die Welt.

Das bedeutet: Erzähl so, wie dir der Schnabel gewachsen ist. Lach über dich. Sei berührt. Sei echt. Denn in dem Moment, in dem du teilst, was dich geprägt hat, lernt dein Kind nicht nur über dich – sondern auch über sich selbst.

Beispiele und Satzanfänge zum Ausprobieren

- „Als ich so alt war wie du, ...“
- „Ich habe früher am liebsten ... gespielt.“
- „Ich erinnere mich an einen Tag, da ...“
- „Weißt du, was bei uns zu Hause ganz anders war als heute?“
- „Früher hatte ich auch Angst vor Gewitter – und dann hat mein Papa ...“

Manche Eltern schreiben sich solche kleinen Erinnerungen sogar auf – in ein Heft oder ins Handy. Nicht, um sie „abzuarbeiten“, sondern um sie bewusst zu teilen, wenn der Moment passt.

Warum das Erzählen der eigenen Geschichte so wertvoll ist

- Es zeigt deinem Kind: Du hast auch Erfahrungen, Zweifel, Wünsche, Träume.
- Es gibt dem Kind eine emotionale Landkarte: Was Eltern erlebt haben, gibt Orientierung.
- Es schafft Identifikation, Trost und Mut: „Ich darf auch Fehler machen. Ich darf neugierig sein. Ich darf traurig sein – Mama war das auch.“

Und es stiftet Sinn: Wer erzählt, wird gehört. Wer zuhört, fühlt sich verbunden.



Helena berichtet über ihr Zuhause

(eine Situation aus dem Erzählcafé)

„Weißt du, als ich so alt war wie du, hab ich in Brasilien gelebt. Da war es im Sommer ganz heiß, viel heißer als hier. Wir hatten keine Badewanne, aber wir haben draußen im Garten unter dem Gartenschlauch gespielt. Das Wasser war kalt und hat uns kitzelig gemacht.“

Manchmal hat es geregnet – ganz plötzlich, wie aus einem Eimer! Und weißt du was? Wir sind dann barfuß durch den Regen gerannt. Die Straßen waren warm und nass, und überall waren kleine Bäche. Ich hab mein Lieblingskleid angezogen, obwohl es ganz dreckig wurde. Das war mir egal!

Und abends haben wir draußen gegessen – mit Mama, Papa, meinen Brüdern und den Nachbarn. Es roch nach gegrilltem Mais und süßen Früchten. Und die Frösche haben gesungen, ganz laut!

Ich hab das geliebt. Wenn ich meine Augen zumache, kann ich es immer noch riechen. Und hören.“

Fazit

Deine Erinnerungen sind Geschenke. Sie müssen nicht perfekt verpackt sein – es reicht, wenn sie von Herzen kommen. Und manchmal reicht schon eine Karte, ein Blick, ein Lächeln – und es beginnt eine kleine Geschichte, die verbindet.

Fantasiegeschichten ertinden

Kinder haben von Natur aus eine wundervolle Fantasie. Sie verwandeln Stöcke in Drachen, Teppiche in Boote, Brokkoli in kleine Bäume. Und sie lieben es, wenn Erwachsene mitmachen. Wenn auch Mama, Papa oder die Erzieherin plötzlich sagt: „Stell dir vor, ich bin heute ein schwebender Drache mit Zahnschmerzen ...“

Mit unseren Karten und dazu entwickelten Fantasiewürfeln wird genau dieses freie Erzählen zum Spiel – und zur Einladung, gemeinsam Geschichten zu erfinden, die mal lustig, mal schräg, mal nachdenklich und immer ganz besonders sind.

Erzählen mit Würfeln – Wer? Wo? Was?

Wir haben drei Würfel entwickelt, die das kreative Erzählen spielerisch unterstützen:

- WER-Würfel: Wer spielt die Hauptrolle? Ein Kind, ein Hund, ein Drache, ein Schaf mit Flügeln?
- WO-Würfel: Wo beginnt die Geschichte? Im Park? Unter dem Tisch? Auf einem fremden Planeten?
- WAS-Würfel: Was passiert? Jemand verliert etwas, fliegt los, wird plötzlich unsichtbar?

Einmal gewürfelt – und schon beginnt der Spaß: „Ein schüchterner Tiger wacht in einem Zelt auf – und kann plötzlich singen!“

Das Schöne: Es gibt kein Richtig und kein Falsch. Nur Freude am Erzählen.

Oder: Drei Karten ziehen – und los geht's! Statt zu würfeln, könnt ihr auch einfach drei Karten aus dem Kartenset ziehen, die euch inspirieren.

Zum Beispiel:

- Bild 1: Fahrzeug „Ein kleiner Traktor ...“
- Bild 2: Wetter „... fährt bei starkem Wind ...“
- Bild 3: Gefühl „... und ist plötzlich ganz aufgeregt, weil ...“

Kinder lieben es, wenn sie selbst entscheiden dürfen: Wer ist die Hauptfigur? Wo spielt es? Was passiert? Und auch wenn sie nur zuhören – sie sind ganz dabei.

Alte Sprachspiele – neu entdeckt

Viele Sprachspiele, die früher in Familien oder Kitas gespielt wurden, eignen sich wunderbar als Einstieg ins Fantasieren. Hier einige Ideen zum Wiederentdecken – oder neu ausprobieren:

Satz für Satz zur Geschichte

Jeder sagt einen Satz – und gemeinsam entsteht eine Geschichte:

- „Es war einmal ein Hund.“
- „Der Hund hatte einen roten Rucksack.“
- „Darin war eine sprechende Banane.“
- ... und so weiter!

Diese einfache Form macht schon den Kleinsten Spaß – und die Großen werden überrascht sein, wie schnell daraus spannende oder verrückte Geschichten entstehen.

Worte pantomimisch darstellen

Eine Person stellt mit Gestik oder Lauten ein Wort aus dem Kartenset dar (z.B. „Regenschirm“, „Traktor“, „Wut“) – die anderen raten. Danach kann daraus spontan eine Geschichte entwickelt werden.

Geräusch-Geschichten

Ein Geräusch wird vorgemacht – z.B. Prusten, Knistern, Tropfen. Dann erzählen wir, was da passiert ist:

„Plitsch, platsch – das war der kleine Fisch, der auf der Suche nach seinem verlorenen Hut war.“

Erzählen mit Gegenständen

Ein Becher, ein Schuh, eine Zahnbürste: Was wäre, wenn dieser Gegenstand sprechen könnte? Was würde er erzählen? So entstehen einfache

Fantasiegeschichten mitten im Alltag. Oder du nutzt eine Kinderspielfigur als Ausgangspunkt zum Erzählen: ein Kuscheltier, eine Plastikfigur, eine gebaute Spielszene oder anderes.

Warum Fantasiegeschichten so wichtig sind

- Sie fördern kreatives Denken und regen das Gehirn an.
- Sie stärken das Gefühl: „Ich darf erfinden, ich darf Fehler machen, ich darf ich sein.“
- Sie trainieren Sprachrhythmus, Satzbau, Erzähllogik – ganz ohne Druck.
- Und sie schaffen Beziehung durch gemeinsames Lachen, Staunen, Erzählen.

Die Geschichte vom fliegenden Müllwagen

(Eine Geschichte, die im Erzählcafé entstanden ist)

„Heute war ich auf dem Spielplatz. Ich bin gerutscht und hab einen Sandkuchen gemacht. Dann kam Kalle, der Müllwagenfahrer. Ich kenn den. Der hupt immer so: Töööt!

Aber heute war der Müllwagen komisch. Der hatte Flügel! Und hinten kam Glitzerrauch raus!

Ich hab gefragt: ‚Kann der fliegen?‘

Kalle hat gesagt: ‚Ja! Heute hol ich den Müll aus dem Himmel! Willst du mit?‘

Ich: ‚Jaaa!‘

Ich bin reingeklettert. Wir sind hochgefliegen, über die Häuser und die Wolken! Da war ganz viel Müll im Himmel! Alte Windeln, kaputte Raketen und ein Teddy!

Kalle hat den Müll eingefangen und ich hab mit dem Müll-Greifarm den Teddy gerettet. Dann kam eine Möwe! Die wollte den Teddy klauen! Ich hab laut: ‚NEIIIN!‘, gerufen und mit meiner Brezel geworfen. Die Möwe ist weggefliegen!

Dann sind wir zurück. Auf den Spielplatz. Mama hat nix gemerkt. Und der Teddy war abends in meinem Bett. Ganz echt.“

Fazit

Fantasiegeschichten bringen Kinder und Erwachsene ins gemeinsame Spiel, in eine Welt, in der alles möglich ist. Unsere Karten und Würfel geben nur den ersten Impuls. Der Rest entsteht zwischen euch – beim Erzählen, Zuhören, Mitmachen. Und manchmal ist es genau diese eine Geschichte, die das Kind am Abend noch einmal hören möchte. Und am nächsten Tag wieder.



Fantasie beflügelt Lernen und Leben

„Stell dir vor ...“ – Gemeinsam in andere Welten reisen

Kinder sind geborene Geschichtenerfinder. Schon die Aller kleinsten erleben ihre Welt mit allen Sinnen, staunend, neugierig und offen. Und wenn wir Erwachsenen mit ihnen in diese Fantasiewelt eintauchen, entstehen magische Momente. Fantasiegeschichten sind mehr als Spielerei. Sie fördern Kreativität, Sprachentwicklung und emotionale Stärke. Und sie machen einfach Freude, besonders wenn man sie gemeinsam erfindet.

Fantasie und Kreativität gemeinsam erleben

Beim Erzählen ausgedachter Geschichten entstehen neue Welten: Tiere sprechen, Steine tanzen, Kinder fliegen. In der Fantasie ist alles möglich, und genau das macht sie so wertvoll. Kinder dürfen ausprobieren, verwandeln, erfinden, träumen.

Wenn Eltern sich auf dieses freie Erzählen einlassen, entsteht etwas sehr Besonderes: ein Miteinander auf Augenhöhe.

Gemeinsam zu fantasieren heißt: Wir nehmen uns gegenseitig ernst, auch in unserer Vorstellungskraft.

Was Fantasiegeschichten bei Kindern bewirken

Fantasiegeschichten sind mehr als unterhaltsam – sie haben eine tiefgreifende Wirkung:

- Problemlösung üben: In Geschichten dürfen Figuren scheitern, neu anfangen, mutig sein. Das hilft Kindern, eigene Herausforderungen innerlich zu bewältigen.
- Selbstwirksamkeit erleben: Wenn das Kind die Heldin oder der Held ist, kann es erleben: „Ich kann etwas bewirken.“
- Gefühle verarbeiten: Fantasiegeschichten erlauben es, Ängste oder Wünsche zu benennen, ohne sich direkt zu zeigen.
- Kreatives Denken fördern: Was nicht „richtig“ sein muss, öffnet Raum für neue Ideen.

Und das Schönste: Kinder müssen nichts leisten – sie dürfen einfach mitdenken, mitfühlen, miterfinden. Schön, wie man gemeinsam mit Kindern Geschichten spinnt. Fantasiegeschichten brauchen keinen festen Plan.

Sie entstehen oft ganz von selbst – ein kleiner Impuls reicht:

- „Einmal lebte ein kleiner Stein, der ...“
- „Stell dir vor, du könntest fliegen. Wohin würdest du fliegen?“
- „Heute ist dein Teddy erwacht – und er wollte plötzlich einkaufen gehen.“

Du kannst einfach beginnen und schauen, wie dein Kind reagiert. Vielleicht hört es nur zu, vielleicht bringt es eigene Ideen ein. Beides ist wunderbar. Für jüngere Kinder dürfen Geschichten kurz, einfach und wiederholend sein. Bei älteren Kindern entstehen oft kleine Dialoge oder sogar gemeinsame Handlungsstränge.

Fantasie, im Alltag ganz nebenbei

Man braucht kein spezielles Buch oder eine besondere Zeit, um Fantasiegeschichten zu erzählen.

Sie entstehen im Alltag:

- beim Warten an der Bushaltestelle
- beim Spaziergehen („Was macht eigentlich der Baum da vorne den ganzen Tag?“)
- beim Wickeln oder Anziehen („Stell dir vor, deine Socke ist ein sprechender Fisch ...“)
- beim Essen („Der Brokkoli auf deinem Teller ist heute besonders mutig ...“)

Je alltäglicher der Moment, desto überraschender kann die Geschichte sein. Und oft entsteht daraus nicht nur ein Lächeln – sondern echtes Staunen.

Anregungen zum Ausprobieren

- „Einmal lebte ein kleiner Stein, der unbedingt ein Haus bauen wollte ...“
- „Stell dir vor, dein Kuscheltier wacht plötzlich auf und spricht mit dir.“
- „Wenn du heute Nacht in den Himmel fliegen könntest – was würdest du dort sehen?“
- „Der Löffel auf dem Tisch kann zaubern. Was passiert, wenn er dich berührt?“

Je nach Alter deines Kindes kannst du die Geschichte führen oder offen lassen. Du wirst schnell merken, was gut ankommt – und was euch beiden Spaß macht.

Fazit

Fantasiegeschichten schaffen Leichtigkeit, Nähe und Raum für Entwicklung. Wenn Eltern mit ihren Kindern in die Welt des „So-tun-als-ob“ eintauchen, stärken sie nicht nur Sprache und Kreativität, sondern auch die Beziehung. Und wer weiß – vielleicht entdeckst du dabei auch deine eigene kindliche Fantasie wieder.



Karten, die Geschichten zaubern

Um Eltern das Erzählen zu erleichtern und gleichzeitig neue Impulse zu geben, haben wir ein Kartenset entwickelt, das bewusst an die Lebenswelt kleiner Kinder anknüpft. Die Karten greifen vertraute Themen auf, die Kinder zwischen 6 Monaten und 6 Jahren tagtäglich erleben: Spielen, Essen, Draußen, Feste, Familie, Wetter, Fahrzeuge und Gefühle.

Jedes Thema besteht aus acht farbig gestalteten Karten – mit einfachen Bildern und Wörtern, die Kinder früh verstehen und benennen können. Sie laden dazu ein, ins Gespräch zu kommen, zu erinnern, zu erzählen – im eigenen Tempo, mit eigenen Worten, mitten im Alltag.





Spiele

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Spiele

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Spiele

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Spiele

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Spiele

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Spiele

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Spiele

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Spiele

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Essen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Essen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Essen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Essen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Essen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Essen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Essen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Essen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs





Draußen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Draußen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Draußen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Draußen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Draußen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Draußen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Draußen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Draußen

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Feste

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Feste

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Feste

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Feste

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Feste

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Feste

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Feste

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Feste

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs





Familie

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Familie

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Familie

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Familie

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Familie

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Familie

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Familie

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Famiiie

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Wetter

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Wetter

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Wetter

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Wetter

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Wetter

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Wetter

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Wetter

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Wetter

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Fahrzeuge

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Fahrzeuge

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Fahrzeuge

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Fahrzeuge

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Fahrzeuge

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Fahrzeuge

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Fahrzeuge

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Fahrzeuge

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Gefühle

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Gefühle

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Gefühle

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Gefühle

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Gefühle

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Gefühle

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs



Gefühle

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs

Erzählkarten

Erzählkarten von Dr. Christa Schäfer®
und der Ruck-Stiftung des Aufbruchs

Der Wer? Wo? Was? Würfel



Es gibt drei verschiedene Würfel, und wenn man diese würfelt, erhält man alle Grundinformationen für eine Fantasiegeschichte.

Der Wer?-Würfel zeigt uns das handelnde Lebewesen, der Wo?-Würfel zeigt uns den Ort, an dem die Geschichte spielt, und der Was?-Würfel zeigt, mit welcher Handlung die Geschichte beginnen soll. Diese Würfel können mit unserem Würfel-Schnittmuster leicht hergestellt werden, man nehme dazu das Schnittmuster und bemale die Seiten, oder beklebe sie mit den Bildern aus unserem „Wo?, Wer? und Was?“-Kartenset.

Der Wer?-Würfel

Einfache Variante (für Kinder ab ca. 2–3 Jahren):

- Ein Kind
- Ein Hund
- Eine Katze
- Ein Teddybär
- Ein Vogel
- Ein Busfahrer / eine Busfahrerin

Komplexere Variante (für Kinder ab ca. 4 Jahren oder mit Eltern gemeinsam):

- Eine fliegende Schildkröte
- Ein Roboter mit Angst vor Wasser

- Ein Piratenkind mit einem Zauberhut
- Eine sprechende Blume
- Ein Drache, der kein Feuer speien will
- Ein Rucksack, der lebendig wird

Der Wo?-Würfel

Einfache Variante:

- Im Garten
- Auf dem Spielplatz
- In der Badewanne
- Unter dem Tisch
- Im Kinderzimmer
- Auf dem Bauernhof

Komplexere Variante:

- Auf einem fliegenden Teppich
- In einem sprechenden Wald
- Auf dem Rücken eines Riesen
- In einem Kühlschrank voller Geheimnisse
- Auf dem Dach einer Schule
- Im Inneren einer Seifenblase

Der Was?-Würfel

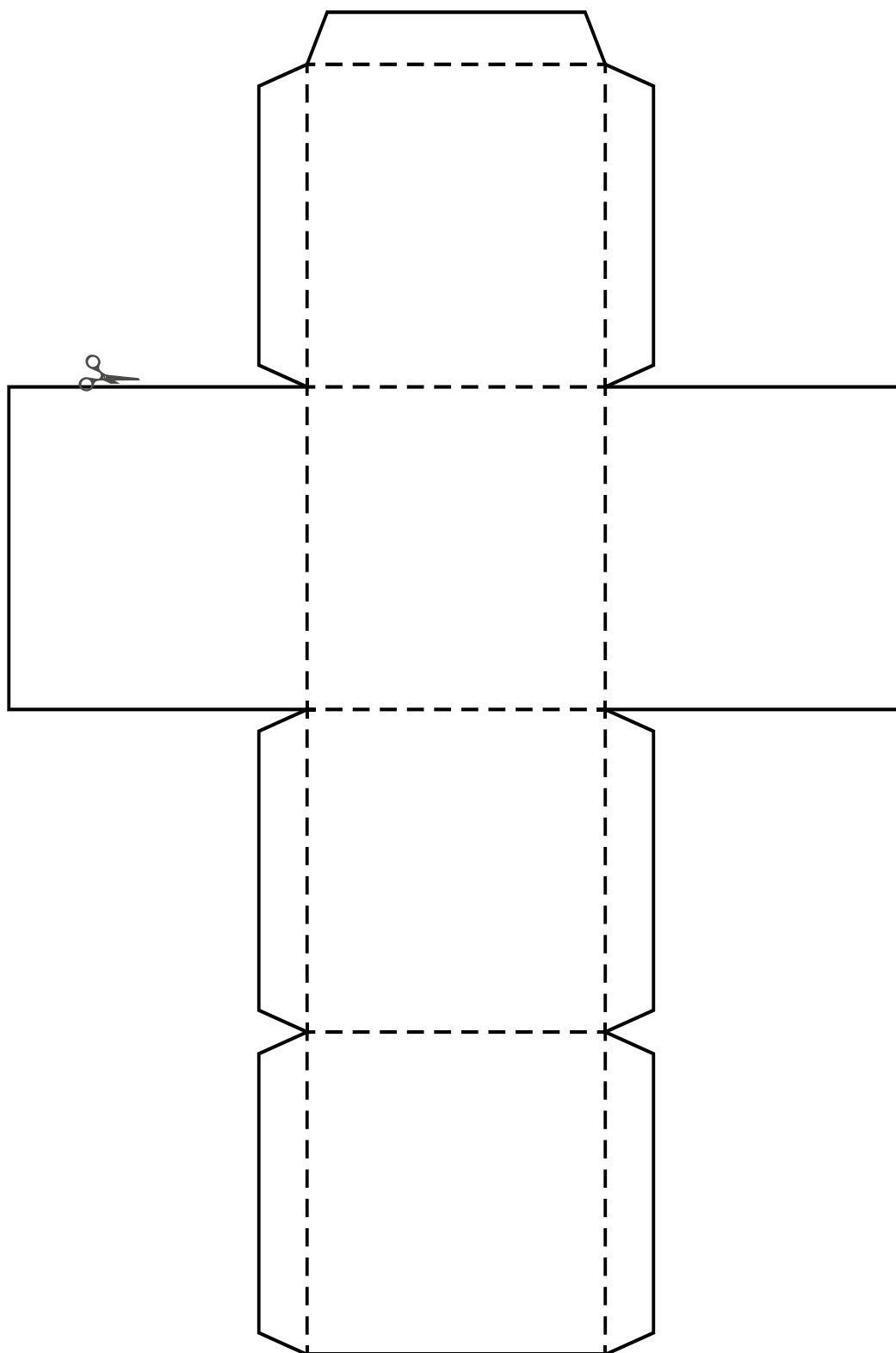
Einfache Variante:

- Etwas geht verloren
- Jemand hat Geburtstag
- Es regnet plötzlich ganz doll
- Jemand fällt hin und wird getröstet
- Ein Ball fliegt weg
- Jemand sucht etwas

Komplexere Variante:

- Etwas beginnt plötzlich zu sprechen
- Die Zeit läuft rückwärts
- Eine Tür erscheint, wo vorher keine war
- Jemand bekommt Superkräfte – für einen Tag
- Es taucht ein geheimnisvoller Brief auf
- Ein Gegenstand fängt an zu laufen

Der „Wer? Wo? Was? Würfel“ zum Basteln





1.Wer



2.Wo





3.Was



3.Was

Das Erzähl-Journal

Zum Abschluss möchte das Erzähl-Journal dich einladen, innezuhalten und dem Erzählen in deinem Familienalltag bewusst Raum zu geben. Es bietet dir Impulse und Platz für Gedanken – ganz ohne Druck, dafür mit viel Neugier und Wertschätzung. Denn Erzählen beginnt nicht erst mit Worten, sondern mit Aufmerksamkeit und Beziehung.

Mein Erzähl-Journal

NAME


Meine Erzähl-
erfahrung



Wozu ist erzählen gut?

Vom Jetzt erzählen

Do more of what you love



„Für die Welt bist du
irgendjemand, aber für
irgendjemand bist du die
Welt.“ Erich Fried

Erzählen bedeutet für mich:






Wann erzähle ich?

Von Früher erzählen

Herzlichen Dank!

Mit herzlichem Dank an unsere Kooperationspartner:

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie	Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales	Bezirksamt Neukölln	BERLIN	
--	---	------------------------	---------------	---

 Stadtteilmütter	Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie	BERLIN	
--	--	---------------	---

**Diakoniewerk
Simeon**
Soziales & Migration



Netzwerk
**Gesunde
Kinder**
Oberhavel

 **SOS
KINDERDORF**
Berlin

FaMiLiEn
ZENTRUM 


**FAMILIEN
GANZ STARK**

**Familienzentrum
Fischerinsel**

 **Pestalozzi
Fröbel
Haus**

 **Familienzentrum
Mehringdamm**



FzPP e.V.
Fortbildungsinstitut für
die pädagogische Praxis



Evangelische
Kirchengemeinde
in der Gropiusstadt